

COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



IBM

Neuer Numbercruncher

Bis zu 50 Prozessoren passen in den Mainframe Z9, der auch als Zentrale das RZ verwalten soll. **SEITE 19**



TEST: MDA PRO

Schweres Smartphone

T-Mobile verfolgt mit dem neuen PDA ein Gerätekonzept, das bis auf ein paar Schwächen für den Nutzer aufgeht. **SEITE 21**



IT-KOORDINATOREN

Zwischen IT und Business

Rudolf Jellinek von der KfW-Bank sucht Koordinatoren mit Fach-Know-how und großem Kommunikationsgeschick. **SEITE 36**

Microsoft gibt sich eine neue Struktur

Microsoft hat zwei Unternehmenseinheiten, die auf Services beziehungsweise Kommunikation spezialisiert waren, zur „Connected Systems Division“ (CSD) zusammengelegt. In ihr gehen die Business Process/Integration Division (BPID) und die Distributed Systems Group (DSG) auf. Erstere war unter anderem verantwortlich für die Biztalk-, Host-Integration- und Commerce-Server sowie Industry Standard Accelerators und Windows Workflow Services. Die DSG kümmerte sich um Kommunikationsprodukte wie Indigo, Microsoft Message Queuing Services (MSMQ), Active Directory und die Web Services Enhancements (WSE). (ls) ♦

Zahl der Woche

10,1% Anstieg bei den IT-Budgets erwarteten US-amerikanische CIOs im Juli für die kommenden zwölf Monate. Die Wachstumsprognose ist damit auf das höchste Niveau seit April 2001 geklettert. Im Vormonat Juni waren die von der CW-Schwesterpublikation „CIO Magazine“ befragten IT-Manager noch von einem Zuwachs um sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr ausgegangen. Es sei allerdings noch zu früh, um von einem allgemeinen Anstieg der IT-Investments zu sprechen, erklärte Herausgeber Gary Beach.

VW stellt IT neu auf

Eine schlagkräftige IT-Organisation soll den Volkswagenkonzern schneller machen und Kosten sparen.

Unter der Leitung von CIO Klaus-Hardy Mühleck strukturiert der Volkswagenkonzern seine gesamte IT um und folgt damit dem Beispiel der Markengruppe Audi, wo die neue Strategie bereits umgesetzt wurde. Rund 1470 Mitarbeiter sind betroffen, 400 werden künftig mit neuen Aufgaben betraut. Die von Mühleck zusammen mit seinem Vorgänger Dieter Schacher entwickelte Matrixorganisation sieht mehrere markenübergreifende Einheiten vor, die jeweils das Prozess- und IT-Know-how konzernweit verantworten.

Die IT-Organisation spielt außerdem für das vom Vorstand forcierte Sparmodell „Formotion“ eine wichtige Rolle. Mühleck rechnet in diesem Zusammenhang jedoch nicht mit reduzierten



VW-CIO Mühleck standardisiert und reinvestiert freie Mittel in Effizienzsteigerungsprojekte.

IT-Budgets: „Wir sparen durch die Standardisierung bei den Basisdiensten massiv Geld ein und reinvestieren die dadurch frei gewordenen Mittel für Effizienzsteigerungs- und Wertschöpfungsprojekte, mit denen wir Formotion unterstützen.“

Zu den Standardisierungsvorhaben zählt unter anderem das Projekt „Global Client“. Der Automobilhersteller wird sich im Office-Bereich auf einen PC-Hardwarehersteller festlegen, der aber nicht weltweiter Servicepartner werden soll. Die Wolfsburger wollen stattdessen mehrere Dienstleister beauftragen, die zu den einzelnen Konzern-einheiten passen und regional entsprechend aufgestellt sind. (Das ausführliche Interview mit Klaus-Hardy Mühleck lesen Sie auf Seite 30.) (rg) ♦

DIESE WOCHE



Teurer Elektroschrott

Ab nächster Woche müssen Hersteller von Computern und Peripherie ihre Geräte entsorgen. Der Prozess ist teuer und bürokratisch.

Business-Report SEITE 14

Rote Laterne für SBS

Das schlechte Abschneiden der Siemens-Service-Tochter lässt erneut Spekulationen über ihre Zukunft ins Kraut schießen. **Nachrichten SEITE 5**

Sun verlangsamt Talfahrt

Im vierten Quartal schrieb der Server-Hersteller nur dank Sondereffekten schwarze Zahlen. **Nachrichten SEITE 7**

Kontroversen um Cisco-Hack

Warum der Hersteller die Veröffentlichung einer Sicherheitslücke verhindern wollte. **Nachrichten SEITE 8**

BI für Manager

Leicht verständliche Zusammenfassungen von zentralen Leistungsdaten ihrer Unternehmen sind bei Managern sehr beliebt. Unter Experten ist der Nutzen solcher Cockpits indes umstritten. **Nachrichten SEITE 9**

CA setzt den Umbau fort und entlässt

Der Softwarekonzern Computer Associates (CA) hat angekündigt, weitere 800 seiner insgesamt mehr als 15 000 Stellen zu streichen. Begründet wurde der Schritt mit dem Zwang zum Sparen. Besonders betroffen sind die Bereiche Forschung und Entwicklung, Marketing sowie Vertrieb. Erst im vergangenen September hatte der Konzern eine Entlassungsrunde in vergleichbarer Größenordnung absolviert. Im ersten Fiskalquartal war der Auftragseingang im Jahresvergleich um 30 Prozent abgestürzt. (ajf) ♦

IT-Konzerne: Weg aus Deutschland?

Mitarbeiter wehren sich gegen Jobabbau bei IBM und HP.

Die IG Metall hält den Stellenabbau bei IBM und Hewlett-Packard nur für die Spitze des Eisbergs. „Ich würde nicht ausschließen, dass bei IBM in Deutschland bis auf das Entwicklungslabor langfristig alles verschwindet“, warnt der Stuttgarter IG-Metall-Chef Jürgen Stamm. Gefährdet seien der Bestand der Rechenzentren, des Service und sämtlicher Niederlassungen.

IBM und HP richteten sich derzeit völlig neu aus, bestätigt Stamms IG-Metall-Kollege Uwe Meinhardt, der als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat von Hewlett-Packard in Deutschland sitzt. Prozesse würden zunehmend automati-

siert beziehungsweise in Billiglohnländer verlagert.

Beide IT-Konzerne hatten in den vergangenen Wochen angekündigt, jeweils 14 500 Stellen weltweit abzubauen. Der neue HP-Chef Mark Hurd verspricht sich davon Einsparungen in Höhe von 1,9 Milliarden Dollar jährlich. Arbeitnehmervertreter befürchten, dass bis zu 2000 Stellen in Deutschland wegfallen könnten. Insgesamt arbeiten hierzulande 9600 der weltweit rund 150 000 HP-Angestellten.

„Diese Zahlen sind reine Spekulation“, heißt es indes von Seiten des deutschen HP-Managements.

Fortsetzung auf Seite 4



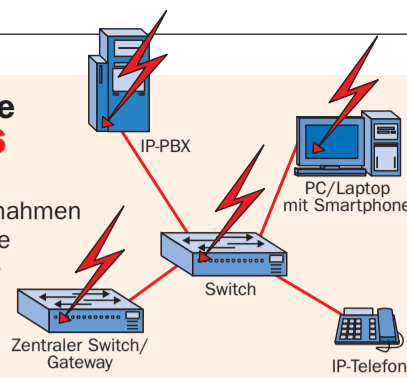


Erste Betas von Vista und IE 7

Entwickler und IT-Profis können Features wie die Grafik-Engine Avalon oder virtuelle Ordner schon mal ausprobieren.

VoIP-Systeme absichern 16

Ohne Schutzmaßnahmen können Gespräche abgehört, Dienste missbraucht und Anlagen lahm gelegt werden.



Karmann steuert Werk in den USA 26

Der Automobilzulieferer aus Osnabrück hat eine amerikanische Betriebsstätte an das zentrale SAP-R/3-System angekopelt.



NACHRICHTEN

T-Online verbilligt VoIP 7
Nach AOL und Freenet führt nun auch T-Online Zeitpakete für die Internet-Telefonie ein.

Software AG lässt Krise hinter sich 9
Die Zahlen des letzten Quartals sind solide. Das Management rechnet im Gesamtjahr mit einem vier- bis sechsprozentigen Wachstum.

Neue Abschreibfristen für Software 15
Ein Entwurf des Finanzministeriums sieht für ERP-Software eine Abschreibungszeit von in der Regel fünf Jahren vor.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Apachecon in Stuttgart 18
Das Open-Source-Projekt zeigt ein Publishing-Tool und eine Rules-Engine.

Microsofts Kopierschutz 18
Mit „Windows Genuine Advantage“ will der Konzern Raubkopien eindämmen.

IBM poliert den Mainframe auf 19
Das System „z9“ soll heterogene Server-Landschaften integrieren.

Intel tauft Prozessoren um 20
Der Chiphersteller teilt Plattformen, CPUs und Chips in vier Leistungsklassen ein.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

PRAXIS

Test: MDA Pro von T-Mobile 21
Das Gerät eignet sich zum mobilen Büro und funkt per UMTS und GPRS. Leider ist der Zwergrechner viel zu schwer.

E-Mail-Schutz mit GNU-PGP 24
Der Landkreis Lüneburg verschlüsselt und signiert elektronische Post mit „Pretty Good Privacy“.

IT-STRATEGIEN

VW hat das Prozesspotenzial erkannt 30
CIO Klaus-Hardy Mühleck sprach mit der COMPUTERWOCHE über seine Pläne.

Finanzchef bestimmt IT/TK-Technik 31
In neun von zehn deutschen Call-Centern entscheidet über Investitionen der Finanzvorstand.

Outsourcing nach Maß 32
TGL Immobilien mischt eigene und fremde Leistungen je nach Bedarf.

IT-SERVICES

IBM spaltet die Servicesparte 34
Der IT-Dienstleister will künftig mit Branchenlösungen wachsen. In der an vertikalen Märkten ausgerichteten Unternehmensstrategie spielt IBMs Outsourcing-Bereich keine tragende Rolle mehr.

BPO: Deutsche Firmen auf Distanz 35
Die hiesigen Anwender lagern Geschäftsprozesse nur zögerlich aus.

JOB & KARRIERE

IT-Koordinatoren verbinden Welten 36
Sie bringen Leute zusammen, organisieren und vermitteln: IT-Koordinatoren benötigen neben fundiertem Fachwissen viel Kommunikationsgeschick.

Wie Projekte gelingen 38
Zeit- und Kostendruck sowie mangelnde Qualifikation der Mitarbeiter torpedieren häufig den Projekterfolg. Der erfahrene Projektleiter Bernhard Hirth erklärt, welche Fähigkeiten gefragt sind, damit Projekte gelingen.

Freiberuflermarkt erholt sich 41
Seit zwei Jahren engagieren Unternehmen wieder verstärkt selbständige IT-Profis. Die haben mit SAP- und Oracle-Wissen besonders gute Karten.

SCHWERPUNKT: VERTEILTE FERTIGUNG

Standard für die globale Werkbank 28
Oft tauschen Firmen Fertigungsdaten noch per Telefon und Fax aus. Mit „Myopenfactory“ bietet sich herstellerübergreifend ein Quasi-Standard an, der solche Vorgänge automatisiert.

Wo ERP endet und PLM beginnt 29
Product-Lifecycle-Management-Systeme unterstützen Firmen dabei, standortübergreifend zu entwickeln und zu fertigen.

STANDARDS

Impressum	32
Stellenmarkt	39
Zahlen – Prognosen – Trends	42
Kunden-Passwort: Abo-Plus/Members Only	KJH111

COMPUTERWOCHE.de

HOTTOPICS

- GDPdU: Software nicht für jeden geeignet
- Erfolg wirkt anziehend
- Infineon baut am ultimativen IT-System



Das E-Book des Monats
Nutzer des Premium-Angebots auf Computerwoche.de können bis Anfang September das E-Book „SAP R/3 – Kompendium“ kostenlos herunterladen.
www.computerwoche.de/go/*66086

Wissensquiz: Die größten IT-Anbieter

Wer sind die führenden Anbieter in Sachen ERP, CRM, SCM oder Telekommunikation? Hat Dell mehr Marktanteile an den PC-Verkäufen in Deutschland als Fujitsu-Siemens Computers? Oder ist hier Medion ungeschlagen? Finden Sie es heraus. Viel Spaß dabei!
www.computerwoche.de/go/*78927

Das Maß der Dinge: Die neue EMC Symmetrix DMX-3



Performance, Kapazität und Funktionalität neu definiert. Mit bis zu 128 GB/s, bis zu 1.920 Laufwerken, »Tiered Storage in-a-Box« und umfassender Software-Kompatibilität setzt das neue Mitglied der EMC Symmetrix DMX-Familie Maßstäbe. Mehr dazu auf www.emc2.de.

MENSCHEN

Marco Börries jetzt bei Yahoo



Marco Börries (36) ist – versehen mit dem imposanten Titel eines Senior Vice President of the Connected Life Business Unit – bei Yahoo gelandet. Börries hatte Furore gemacht, als er 1985 das Unternehmen Star Division gründete und Office-Produkte entwickelte. 1999 verkaufte Börries die Firma für 73 Millionen Dollar an Sun Microsystems. Nach einem kurzen Zwischenstopp bei dem kalifornischen Unternehmen gründete er in Deutschland Verdisoft, das Yahoo im Februar 2005 kaufte.

Günter Korder Chef der SBS-Lösungen

Günter Korder (43) leitet ab sofort das Lösungsgeschäft bei Siemens Business Services (SBS) in Deutschland. Zuvor war Korder in einer Reihe von nationalen und internationalen Funktionen für das Unternehmen tätig. Korder ist in Schweinfurt geboren. Der studierte Wirtschaftsingenieur begann seine Laufbahn 1987 bei der Nixdorf Computer AG in Paderborn.



Stühlerücken bei Siemens Com



Siemens-Vorstandsvorsitzender Klaus Kleinfeld baut die Management-Spitze der Siemens Com um. Finanzchef Michael Kutschenreuter (Foto) wechselt in den Siemens-Immobilienbereich. Aus diesem kommt als Nachfolger Kutschenreuters Karl-Heinz Seibert. Andy Mattes, der bei Siemens Com für Unternehmenskunden zuständig war, wurde entmachtet und muss diese Zuständigkeit abgeben.

Chef bei Cap Gemini: Peter Henkel

Peter Henkel (Foto) ist neuer Geschäftsführer der Capgemini Systems GmbH, in der das IT-Outsourcing-Geschäft der Capgemini-Gruppe in den Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz und Polen gebündelt ist. Henkel vertritt das Unternehmen zusammen mit den beiden Geschäftsführern Raimund Hörmann und Antonio Schnieder.



München organisiert IT-Verantwortung neu



Wilhelm Hoegner, ehemals Leiter des Amtes für Information und Datenverarbeitung der Stadt München, darf sich jetzt Hauptabteilungsleiter Informationstechnologie nennen: Er leitet einen neu geschaffenen Zentralbereich, der dafür sorgen soll, dass IT-Strategie und -Dienstleistungen der bayerischen Landeshauptstadt stärker verzahnt werden.

Neuer IT-Vorstand der Münchener Rück

Thomas Blunck übernimmt ab dem 1. Oktober 2005 gemeinsam mit Torsten Jeworrek die Verantwortung für „Special & Financial Risks“ und für die Informatik des Rückversicherers. Ab dem 1. Januar 2006 wird Blunck die IT-Verantwortung allein tragen. Der jetzige IT-Vorstand Jeworrek wird ab dem 1. Oktober 2005 gemeinsam mit Heyd das Ressort „Corporate Underwriting/Global Clients“ leiten. Nach Heyds Rückzug in den Ruhestand ist Jeworrek dann allein für diesen Bereich verantwortlich.

Personalmittelungen bitte an Menschen@Computerwoche.de

Kolumne

IBM spielt Chef im Rechenzentrum

Big Blue hat den Mainframe nie aufgegeben. Für IBM standen die Big Irons immer für Big Business, Kundentreue und Automatisierung. Das reinrassige IBM-Rechenzentrum war deshalb nicht nur preislich eine Klasse für sich. Was Verfügbarkeit, System-Management und Sicherheit betraf, bekam der Kunde durchaus etwas für sein Geld. Doch die Bastion ließ sich nicht allein halten. Obwohl IBM mit der Zeit alle Hersteller von so genannten steckerkompatiblen Mainframes aus dem Feld schlug, zogen zunächst Unix-, später sogar Windows- und zuletzt auch Linux-Rechner in die Rechenzentren ein. Das Gleiche galt für System-Management- und andere systemnahe Software. IBM musste mit anderen Softwareherstellern teilen. Damit boten sich den Anwendern zwar endlich Alternativen bei Technologie und Preis, aber Verwaltung und Automatisierung des IT-Equipments ließen sich nicht mehr schmerzfrei erledigen – zumal es in den 90er Jahren im Zuge der Client-Server-Architektur inzwischen fast in jede Dependence und jede Abteilung diffundiert war. Inzwischen lebt IBM-Hardware und -Peripherie mit den Produkten anderer Hersteller in friedlicher Koexistenz. Man liebt sich nicht, aber man kommt – auf dringende Aufforderung des Anwenders – inzwischen miteinander zu recht.



Christoph Witte
Chefredakteur CW

Mit dem jetzt angekündigten Nachfolger der Z-Series 990, dem z9, scheint Big Blue, die Fäden im Rechenzentrum wieder an sich ziehen zu wollen (siehe Seite 19). Der neue Mainframe hat nicht nur verglichen mit seinem Vorgänger gigantische Leistungswerte, sondern soll auch als Chef eines Rechenzentrums fungieren können. Noch fehlen zwar bis auf die neue Virtualisierungssoftware konkrete Hinweise, wie der Z9 die anderen Maschinen steuern und verwalten können soll, aber kaum jemand stellt das Know-how der IBM in dieser Sache in Frage.

Der Versuch, wieder vorherrschende Kraft im Rechenzentrum der großen Kunden zu werden, unterstreicht zwei Entwicklungen: Die eher wolken Ansätze von Sun (N1), HP (Adaptive Enterprise) und IBM selbst (E-Business on Demand), heterogene Rechnerlandschaften effektiver zu verwalten und auszunutzen, sind offenbar gescheitert. Und die IBM fühlt sich aufgrund ihres Mainframe-Monopols wieder stark genug, den anderen zu zeigen, wer im Rechenzentrum das Sagen hat.

Diese Kolumne finden Sie auch im Blog der COMPUTERWOCHE unter <http://blog.computerwoche.de>. Dort können Sie Ihre Meinung abgeben und sofort veröffentlichen. Wir freuen uns auf Ihre Kommentare.

IT-Konzerne: Weg aus Deutschland?

Fortsetzung von Seite 1

Erst in den kommenden Wochen würden die notwendigen Restrukturierungen geprüft. Konkrete Zahlen zum Umfang des Stellenabbaus könne man dann erst im September nennen.

Die deutsche IBM-Vertretung ist da schon weiter. Bereits im Frühjahr dieses Jahres hieß es aus der US-Zentrale in Armonk, 13 000 der weltweit 319 000 Stellen würden gestrichen. Später wurde diese Zahl auf 14 500 erhöht.

Wie viele der etwa 24 000 deutschen IBM-Mitarbeiter betroffen sind, ist noch nicht klar. Die Gewerkschaften, nach deren Angaben in Deutschland etwa 2500 IBM-Jobs wegfallen, geißeln den Stellenabbau als „völlig konzeptionslos“. Zeitungsberichten zufolge, die sich auf interne Quellen bei IBM berufen, beträgt die Zahl der gestrichenen Stellen in Deutschland 1980. Eine offizielle

Bestätigung dieser Zahl steht jedoch noch aus. Allein den Schließungen der Standorte in Schweinfurt und Hannover dürften rund 600 Jobs zum Opfer gefallen sein. Sollten sich die Zahlen bewahrheiten, hätte IBM die im Frühjahr geplanten 1600 Stellenstreichungen deutlich übertroffen. Begründet wird dies damit, dass mehr Mitarbeiter als angenommen Abfindungsverträge akzeptiert hätten. „Das waren

keine Abfindungsangebote, sondern Abfindungspressungen“, berichtet dagegen ein Insider. Trotz zahlreicher großer Bestandskunden sei es IBM einzig und allein darum gegangen, die Niederlassungen dichtzumachen.

Laut einem Bericht des „Schweinfurter Tagblatts“ haben 25 IBM-Mitarbeiter vor dem Arbeitsgericht geklagt. Die Argumentation IBMs, es gebe keine Arbeit mehr für die Entlassenen, steht auf schwachen Füßen, heißt es weiter. Aufgaben, die IBM nicht nach Ungarn auslagern konnte, würden von ansässigen IT-Firmen übernommen. „Also könnten die Gekündigten zu Recht fragen, ob eine völlige Betriebsschließung überhaupt stattgefunden hat.“ Das zu klären wird Aufgabe des Arbeitsgerichts sein. Am 29. November beginnt der Prozess. (hv/ba) ◆

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/go/

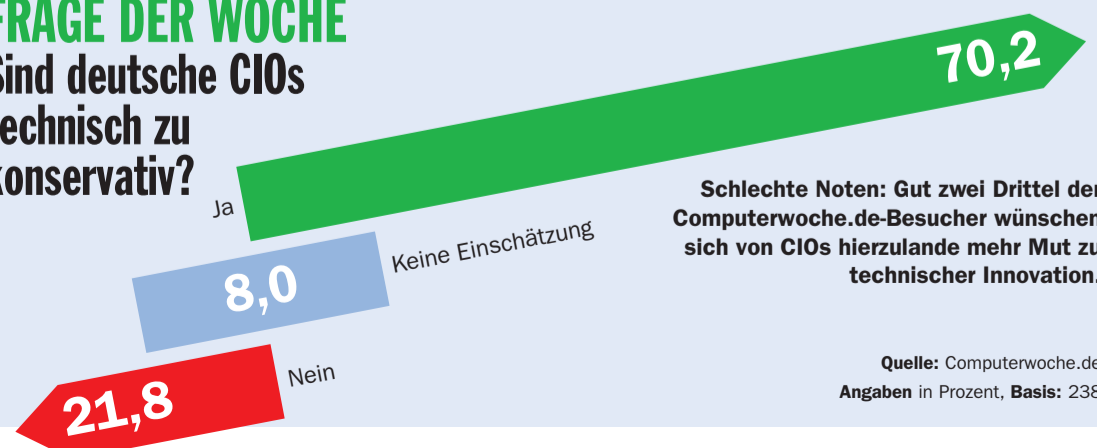
*78714: Neue Emea-Spitze bei HP;

*78480: IBM-Gewinn im zweiten Quartal höher als erwartet;

*77561: Neue IBM-Organisation in Deutschland.

FRAGE DER WOCHE

Sind deutsche CIOs technisch zu konservativ?



Schlechte Noten: Gut zwei Drittel der Computerwoche.de-Besucher wünschen sich von CIOs hierzulande mehr Mut zu technischer Innovation.

Quelle: Computerwoche.de
Angaben in Prozent, Basis: 238

Microsoft sucht neue lukrative Geschäftsfelder

Die Umsätze sollen wieder zweistellig wachsen.

Das die Finanzwelt von einem Unternehmen des Formats Microsoft mehr als nur ein wenig Wachstum erwartet, hat Firmenchef Steve Ballmer erkannt. Die achtprozentige Umsatzsteigerung im kürzlich beendeten letzten Geschäftsjahr war die niedrigste Quote in der Geschichte des Unternehmens. Der Aktienkurs hängt bei 25 Dollar fest. Ballmer setzt stärkeres Wachstum dagegen. Auf einer jährlichen Analystenkonferenz in Redmond erklärte er: „Was wollen wir? Wir wollen mehr, als jeder andere hat.“

Um die ehrgeizigen Ziele zu erreichen, skizzierte Ballmer mehrere parallele Wege, ohne allerdings in Details zu gehen. In der Tatsache, dass weltweit 75 Prozent der PCs mit einer älteren Windows-Version laufen, liege



Firmenchef Steve Ballmer: „Wir wollen mehr, als jeder andere hat.“

ein großes Potenzial. Im nächsten Jahr möchte Microsoft die Anwender zum Umstieg auf das kommende Betriebssystem Windows Vista und die Office-Version 12 bewegen.

Ein nicht weniger wichtiges Gebiet sieht Ballmer in Serverorientierten Produkten für Unternehmen. So ist eine Server-Variante von Office geplant, deren Lizenz im Verbund mit der notwendigen Client Access License zum Anschluss der Desktops einträgliches Geschäft verspricht. Um es den Kunden

schmackhaft zu machen, soll das Paket Funktionen für System-Management, Sicherheit und E-Mail umfassen, die auf die Bedürfnisse von Power-Usern abgestimmt seien. Außerdem möchte Microsoft Linux da bekämpfen, wo das quelloffene Betriebssystem besonders erfolgreich ist. Das Unternehmen will Produkte und Services für Web-Server und High-Performance-Computing anbieten.

Mehr Gewicht auf Services

Bei diesen Perspektiven kommt schon ein weiterer Ansatz für Wachstum ins Spiel: Dienstleistungen. Microsoft möchte in der „Generation Vista“ mit Services Umsätze generieren. Im Gespräch sind Datensicherung, das Ausfiltern von Spam, die Einrichtung von Desktops und Fernwartung. (ls/ue) ◆

SBS behält die rote Laterne im Siemens-Konzern

Siemens Business Services und Communications verursachen hohe Verluste.

Der Technikkonzern Siemens hat enttäuschende Zahlen für das dritte Quartal 2005 präsentiert. Zwar legte der Umsatz von 17,55 Milliarden Euro im Berichtszeitraum des Vorjahres auf nun 18,75 Milliarden Euro zu, doch auch ohne die verlustreiche Handy-Sparte sackte der Gewinn von 815 Millionen auf 389 Millionen Euro ab. Drei von insgesamt zwölf Unternehmensbereichen schrieben rote Zahlen. Neben der Sparte Logistics and Assembly (minus 49 Millionen Euro) sind dies der Bereich Communications mit einem Fehlbeitrag von 70 Millionen Euro und der IT-Dienstleister Siemens Business Services (SBS) mit einem Verlust von 109 Millionen Euro. Siemens-Chef Klaus Kleinfeld kündigte harte Einschnitte in allen Problembereichen an.

Im Communications-Bereich, der das Geschäft mit Unternehmens- und Telekommunikationskunden umfasst, schrumpfte der Umsatz um ein Prozent auf 3,34 Milliarden Euro. „Wir arbeiten mit Hochdruck daran, die bekannten Strukturprobleme beim Festnetz mit den Telecom-Betreibern zu lösen und das Geschäft mit den Firmenkunden zu stabilisieren“, sagte Kleinfeld.

Als erste Maßnahme wurde bereits das Geschäft mit „Giga-

set“-Telefonen in eine separate Einheit ausgelagert. Trotz anhaltender Probleme im Com-Bereich verlor Kleinfeld aber auch lobende Worte: Bei den Mobile-3G-Anwendungen folge ein Auftrag dem anderen.

Zu SBS fiel dem Siemens-Chef in seinem Vortrag dagegen nichts Positives ein. Entlassun-

gen wurden indirekt angekündigt, offizielle Gespräche mit der Mitarbeitervertretung laufen bereits. Vermutlich strebt Kleinfeld noch eine Entscheidung in diesem Geschäftsjahr an, also bis zum 30. September. „Auch hier bestimmt der Markt die Mitarbeiterkapazität“, sagte er.

Schwaches Ergebnis

	Umsatz Q3/05	Umsatz Q3/04	Ergebnis Q3/05	Ergebnis Q3/04
Siemens	18,75 Mrd. €	17,55 Mrd. €	389 Mio. €	815 Mio. €
davon				
SBS	1,33 Mrd. €	1,14 Mrd. €	-109 Mio. €	-2 Mio. €
Communications	3,34 Mrd. €	3,38 Mrd. €	-70 Mio. €	209 Mio. €

Zurzeit kann SBS immerhin noch auf steigende Einnahmen verweisen. Das ist vornehmlich den langfristigen Outsourcing-Verträgen geschuldet, die meistens mit Akquisitionen einhergingen. Im Klartext: Der Umsatzanstieg wurde gekauft. Die Hoffnung ruht nun darauf, dass sich diese Aufträge gut entwickeln und in Zukunft Gewinne abwerfen. Zurzeit dürften die Akquisekosten das SBS-Ergebnis belasten. Für die Verluste macht der Konzern die rückläufige Profitabilität und die Restrukturierungskosten verantwortlich. (jha) ◆

Keine Vor-Ort-Wartung mehr

Klar ist indes, dass SBS künftig keine Vor-Ort-Wartung von PCs mehr leisten wird. Diese Ankündigung kommt nicht überraschend, hat SBS doch kürzlich erst seine Tochter Sini-

Google will Patent auf Anzeigen in RSS

Der Anbieter hat den Antrag schon 2003 gestellt.

Der Suchmaschinen-Branchenprimus Google hat nach eigenen Angaben eine einzigartige Technik entwickelt, um Werbung in syndizierte News-Feeds einzubauen, und will sich diese patentieren lassen. Sollte das Patent erteilt werden, würde es dem Unternehmen vermutlich das exklusive Recht sichern, „gezielte Anzeigen in ein syndiziertes Präsentationsformat wie zum Beispiel RSS zu integrieren“.

Die Anmeldung wurde bereits im Dezember 2003 vom Google-Mitarbeiter Nelson Minar beim US Trade and Patent Office eingereicht, allerdings erst in der vergangenen Woche durch verschiedene Blogs öffentlich. Ne-

ben Google selbst arbeiten auch Wettbewerber am Einbau von Anzeigen in Feeds, darunter Yahoo (noch im Testbetrieb) sowie Feedster, Kanoodle und More-over Technologies.

Nachweis schwierig

Da Syndizierung ein technisch noch neues und von vielen Firmen besetztes Feld ist, dürfte Google nach Einschätzung von Experten Schwierigkeiten haben, nachzuweisen, dass es als erster Anbieter die automatisierte Insertion von Anzeigen in Feeds erdacht hat. Sollte dies aber gelingen, bekäme die Konkurrenz vermutlich Schwierigkeiten. (tc) ◆

IBM verkauft das Geschäft mit PC-Support an Bechtle

120 Mitarbeiter von Big Blue wechseln den Arbeitgeber.

IBM verkauft das Geschäftsegment Deskside Support Services an die Bechtle AG. Das Systemhaus aus Neckarsulm übernimmt 120 IBM-Mitarbeiter aus dem Bereich Strategic Outsourcing. Im Rahmen des Abkommens wechseln Serviceaufträge für rund 50 000 PC-Arbeitsplätze den Besitzer. Über weitere Details haben die Partner Still-schweigen vereinbart.

Bechtle will mehr Services

Hardwarenahe Services sind margenschwache und damit ungeliebte Aufgaben der großen Outsourcing-Anbieter. IBM strebt nach umfangreichen Auslage-

rungs- und Transformations-Deals, die enorme Skaleneffekte bieten und Beratungs-Know-how erfordern. Das PC-Servicegeschäft wird in diesem Umfeld zur Last. Bechtle baut hingegen mit dem Kauf seinen Dienstleistungsbereich Managed Services aus, um dem seit Jahren schwächelnden Hardwareverkauf ein zweites Standbein zur Seite zu stellen. Das Bechtle-Management sieht daher das Dienstleistungsgeschäft als Kernkompetenz. Bei den Vor-Ort-Services für PCs kann das schwäbische Systemhaus auf mehr als 60 kleine Systemhäuser in Deutschland und der Schweiz vertrauen. (jha) ◆

Hacker forscht Gäste über Hotelfernsehen aus

Reisende sollten TV-Geräten mit Misstrauen begegnen.

Adam Laurie, technischer Direktor bei der Londoner Sicherheits- und Netzwerkfirma The Bunker, hat auf einer Konferenz in Las Vegas demonstriert, wie Hotelfernsehensysteme mittels ihrer Infrarot-Fernbedienung zur Ausspähung von Hotelgästen benutzt werden können.

Auf der Hacker-Konferenz „Defcon“ in Las Vegas zeigte Laurie, wie er auf diesem Weg an persönliche Daten von Gästen herankam. Der Sicherheitsspezialist konnte unter anderem herausfinden, wer in welchen Zimmern mit wem wie lange übernachtete und wie hoch der Rechnungsbetrag jeweils war.

Wenn Hotelkunden via Fern-seherät ihre E-Mails lasen, konnte sich Laurie auch diese Informationen im Klartext besorgen.

Ein Laptop reicht

Alles, was ein Hacker dazu benötigte, sei ein Laptop, auf dem Linux läuft, ein Infrarot-Transmitter sowie ein TV-Tuner mit USB-Anschluss. Auch ein Mobilrechner mit einem Infrarot-Port ermöglicht den Hack.

Laurie machte sich zunutze, dass Infrarot-Fernbedienungen allgemein nicht bekannte Codes verwenden, um bestimmte Funktionen im Hotel-Backend-System zu kontrollieren. (jm) ◆

Lenovo will den schnellsten Supercomputer der Welt bauen

Der chinesische PC-Bauer, der sich die PC-Sparte von IBM einverleibt, will jetzt auch mit einem Zahlenfresser groß herauskommen.

Bist spätestens 2010 wolle man einen Rechner entwickeln, der das heute leistungsstärkste Modell – einen Blue-Gene/L-Rechner von IBM und Silicon Graphics – um mehr als das Sechsfache an Rechenleistung übertrifft werden.

Das offizielle chinesische Nachrichtenorgan „People's Daily“ hatte erstmals über die Ambitionen des PC-Herstellers aus dem Reich der Mitte berichtet. Es zitierte die Lenovo-Firmensprecherin Jean Cai mit der Aussage, der Supercomputer werde eine Rechenleistung von 1000 Teraflops (Fließkommaberechnungen pro Sekunde) aufweisen. Der momentan schnellste Rechner Blue Gene schafft laut der gemeinsam von der Universität Mannheim, der Universität Tennessee und dem National Energy Research Scientific Computing Center (NERSC) am 22. Juni 2005 veröffentlichten Top-500-Liste 136,8 Teraflops.

Genaue Angaben dazu, wann der Supercomputer aus dem Hause Lenovo einsatzbereit sein wird, machte das Unterneh-

men nicht. Informationen besagen allerdings, dass er innerhalb des elften chinesischen Fünfjahresplans fertig sein soll. Das wäre die Periode von 2006 bis 2010.

Die chinesische Zeitung verwies darauf, dass China mehr Supercomputer-Rechenleistung benötige, um sein Wirtschaftswachstum bewerkstelligen zu

Japan hat ehrgeizige Pläne in Sachen Numbercruncher.

können. Das Land könne sich bezüglich der Nachfrage nach Höchstleistungsrechnern nicht auf Hilfe von außen verlassen.

Der momentan leistungsstärkste chinesische Superrechner steht in Shanghai im Supercomputer Center. Die „Dawning 4000A“ wird von dem einheimischen Höchstleistungsrechnerbauer Dawning Information Industry Co.Ltd. gebaut. Mit einer Rechenleistung von acht Teraflops rangiert das System in der Top-500-Liste an 31. Stelle.

Lenovo ist im Supercomputergeschäft kein Neuling: Sein Modell „Deepcomp 6800“ bringt es auf vier Teraflops, womit es in der Rangfolge der weltweit 500 leistungsstärksten Rechner immerhin auf Platz 72 liegt.

Ehrgeizige Pläne in Sachen Numbercruncher – wie die „Zahlenfresser“ auch genannt werden – hat zudem Japan. Die USA und das Land der aufgehenden Sonne liefern sich seit Jahren einen Kampf um die Spitzenposition der Top-500-Liste. NEC-Boliden belegten lange Zeit den vordersten Platz, bevor die IBM im vergangenen Jahr in einer Gemeinschaftsarbeit mit Silicon Graphics den japanischen Rechnern mit dem Blue-Gene-System vorläufig den Rang als Nummer eins ablief.

Nach Mitteilungen des Ministeriums für Ausbildung, Kultur und Wissenschaft will die japanische Regierung einen Rechner bauen lassen, der bis zum Frühjahr 2011 fertig ist und der mehr als eine Quadrillion Rechenoperationen (eine Quadrillion ist die vierte Potenz einer Million) pro Sekunde ausführen kann. (jm) ◆

Silicon Graphics dümpelt in rauer See

Dem Unternehmen geht das Geld aus.

Der Supercomputerhersteller Silicon Graphics (SGI) steckt wieder einmal in einer schwierigen Phase. Nach schwachen Zahlen im jüngsten Quartal – sowie auch in den vergangenen Jahren – steht das Unternehmen erneut vor einem Liquiditätsengpass. Zudem droht ein Verweis von der New Yorker Börse, da der Aktienkurs schon seit April unter der kritischen Schwelle von einem Dollar notiert. SGI's Finanzchef Jeff Zelmer warnte jetzt: „Die kommenden 90 Tage sind für das Unternehmen entscheidend.“



Mit dem Columbia-Rechner für die Nasa hat sich SGI auf Platz drei der Supercomputer-Rangliste vorgeschoben.

Der Umsatz von SGI war im vierten Fiskalquartal auf 172 Millionen Dollar gefallen, rund 35 Millionen Dollar weniger als im Vorjahr. Im gesamten Fiskaljahr 2005 musste das Unternehmen einen Nettoverlust von 76 Millionen Dollar verzeichnen. „Unsere Umsätze mit Mips-Systemen und -Dienstleistungen sind schneller gefallen als die Kosten“, hatte SGI's Marketing-Chef Greg Estes vor einigen Wochen im Interview mit der CW erklärt. Der Grund sei, dass die Kunden schlicht kein proprietäres Unix mehr kaufen wollten. Doch Estes gab sich zuversichtlich: „Ich denke, dass wir die Kurve kriegen werden, aber es ist hart.“

Um die Probleme zu lösen, hat das Unternehmen die Beratungsgesellschaft Alix Partners engagiert, die sich auf Turnarounds spezialisiert hat. So waren Alix-Manager auch an der Rettung des insolventen Carriers Worldcom beteiligt. Drei Ziele werden bei SGI verfolgt: Umsatz rauf, Kosten runter, Liquidität verbessern. Die Zeit für das Management wird knapp, denn die liquiden Mittel schrumpften im jüngsten Quartal um 20 Millionen auf 64 Millionen Dollar. (ajf) ◆

Unternehmensresultate im Überblick (*Prognosen der Unternehmen zum Geschäftsverlauf)

	Segment	Anlass	Berichtszeitraum	Umsatz	Veränderung zum Vorjahr	Nettoergebnis	Nettoergebnis im Vorjahr	Prognose*
Alcatel	TK-Ausrüster	Geschäftszahlen	Q2	3,15 Mrd. €	+ 9 %	196 Mio. €	96 Mio. €	↗
Articon Integralis	IT-Sicherheit	Geschäftszahlen	Q2	27,3 Mio. €	+ 25 %	- 0,4 Mio. €	- 1,7 Mio. €	↗
Atos Origin	IT-Dienste	Vorläufige Zahlen	1. Halbjahr	2,75 Mrd. €	+ 4 %	-	-	↗
Business Objects	BI	Geschäftszahlen	Q2	262,4 Mio. \$	+ 18 %	23,1 Mio. \$	11,5 Mio. \$	↗
Capgemini	IT-Dienste	Vorläufige Zahlen	Q2	1,76 Mrd. €	+ 18 %	-	-	→
Citrix	Remote Access	Geschäftszahlen	Q2	211 Mio. \$	+ 18 %	27,9 Mio. \$	31,5 Mio. \$	→
Computer Associates	Management-Tools	Geschäftszahlen	Q1	920 Mio. \$	+ 8 %	94 Mio. \$	40 Mio. \$	→
EDS	IT-Dienste	Vorläufige Zahlen	Q2	5,2 Mrd. \$	- 1 %	26 Mio. \$	270 Mio. \$	↗
Gartner	IT-Beratung	Geschäftszahlen	Q2	275 Mio. \$	+ 21 %	- 1 Mio. \$	11 Mio. \$	→
IDS Scheer	Beratung/SW	Geschäftszahlen	Q2	78,4 Mio. €	+ 17 %	4,5 Mio. €	2,9 Mio. €	→
Ilog	Prozess-Tools	Geschäftszahlen	Q4	32,6 Mio. \$	+ 22 %	1,5 Mio. \$	0,2 Mio. \$	→
Intershop	E-Commerce	Geschäftszahlen	Q2	4,2 Mio. €	- 5 %	- 1,1 Mio. €	- 0,1 Mio. €	-
ISS	Sicherheit	Geschäftszahlen	Q2	79,1 Mio. \$	+ 14 %	8,3 Mio. \$	5,5 Mio. \$	→
Itelligence	IT-Dienste	Geschäftszahlen	Q2	33,7 Mio. €	+ 6 %	1,1 Mio. € (Ebit)	1,7 Mio. € (Ebit)	↗
Lexmark	Drucker	Geschäftszahlen	Q2	1,28 Mrd. \$	+ 3 %	80 Mio. \$	137 Mio. \$	↘
Maxtor	Festplatten	Geschäftszahlen	Q2	925 Mio. \$	+ 13 %	9,4 Mio. \$	-26,5 Mio. \$	-
McAfee	Sicherheit	Geschäftszahlen	Q3	245 Mio. \$	+ 9 %	41,7 Mio. \$	10,2 Mio. \$	↗
Mercury	IT-Optimierung	Geschäftszahlen	Q2	207 Mio. \$	+ 30 %	18,6 Mio. \$	11,6 Mio. \$	→
Microstrategy	BI	Geschäftszahlen	Q2	65,4 Mio. \$	+ 31 %	17,6 Mio. \$	11,4 Mio. \$	-
NCR	BI	Geschäftszahlen	Q2	1,47 Mrd. \$	+ 1 %	127 Mio. \$	122 Mio. \$	→
Rightnow	Hosted CRM	Geschäftszahlen	Q2	21,1 Mio. \$	+ 43 %	1,6 Mio. \$	0,6 Mio. \$	-
Sapient	IT-Dienste	Geschäftszahlen	Q2	78,8 Mio. \$	+ 16 %	2,7 Mio. \$	5,7 Mio. \$	-
SGI	Hardware	Geschäftszahlen	Q4	172 Mio. \$	- 17 %	7,8 Mio. \$	43,6 Mio. \$	↘
Siebel	CRM	Geschäftszahlen	Q2	313,6 Mio. \$	+ 5 %	- 50 Mio. \$	7,5 Mio. \$	↘
Software AG	Infrastruktur-Tools	Geschäftszahlen	1. Halbjahr	211 Mio. €	+ 4 %	27,7 Mio. €	49,2 Mio. €	→
Storagetek	Speicher	Geschäftszahlen	Q2	549 Mio. \$	+ 6 %	31,2 Mio. \$	35,6 Mio. \$	-
Sun Microsystems	Hardware/SW	Geschäftszahlen	Q4	2,98 Mrd. \$	- 4 %	121 Mio. \$	783 Mio. \$	-
Symantec	Sicherheit	Geschäftszahlen	Q1	700 Mio. \$	+ 26 %	199 Mio. \$	117 Mio. \$	↘
Western Digital	Festplatten	Geschäftszahlen	Q4	940 Mio. \$	+ 26 %	41,2 Mio. \$	29,6 Mio. \$	-

Sun verlangsamt seine Talfahrt

Die schwarzen Zahlen im vierten Quartal des Geschäftsjahres 2005 waren Sondereffekten zu verdanken.

Wir glauben, alles Notwendige getan zu haben, um das Unternehmen wieder auf den Wachstumspfad zu führen“, warb Sun-Chef Scott McNealy anlässlich der Vorstellung der jüngsten Quartalszahlen vor Analysten.

Doch auch im vierten Quartal (Ende: 30. Juni) des Geschäftsjahres 2005 gingen die Umsätze weiter zurück. Suns Finanzchef Steve McGowan verbuchte Einnahmen in Höhe von 2,98 Milliarden Dollar, rund 4,3 Prozent weniger als im vergleichbaren Vorjahresquartal. Unter dem Strich blieb für das Ende Juni abgeschlossene Quartal zwar ein Gewinn von 121 Millionen Dol-

Hier lesen Sie ...

- ♦ mit welchen Zahlen Sun Microsystems ins neue Geschäftsjahr startet;
- ♦ welche Probleme der Server-Spezialist lösen muss;
- ♦ wie die Sun-Verantwortlichen die Geschäfte wieder ankurbeln wollen.

lar. Allerdings profitierte der kalifornische Server-Hersteller dabei von einer Steuergutschrift in Höhe von 190 Millionen.

Das Plus im abschließenden Quartal reichte jedoch nicht für einen Jahresgewinn. Zwar gelang es, das Defizit deutlich auf elf Millionen Dollar zu reduzieren – vor einem Jahr hatte Sun noch einen Verlust von 388 Millionen Dollar beklagt. Das Geschäftsjahr 2005 ist jedoch bereits das vierte Jahr hintereinander, das

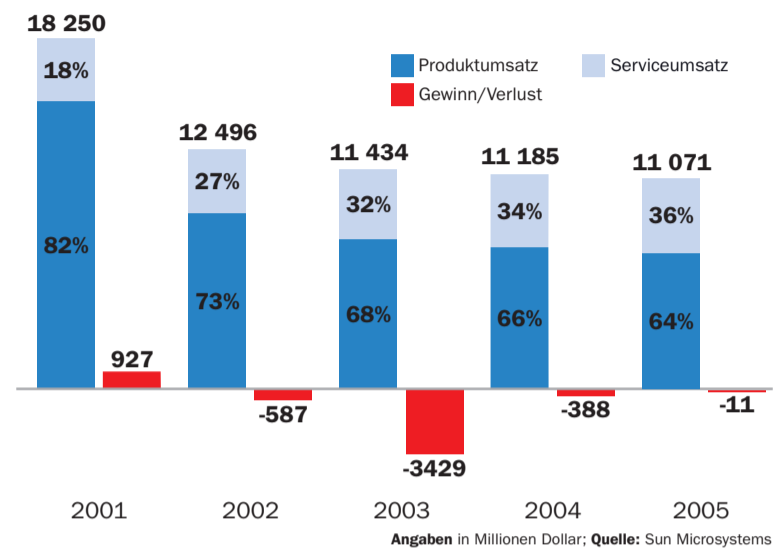
der Server-Spezialist mit roten Zahlen beendet. Auch die Einnahmen schrumpften zum vierten Mal in Folge. Mit 11,07 Milliarden Dollar lagen sie um ein Prozent unter dem Vorjahreswert von 11,19 Milliarden Dollar.

Mit diesen Zahlen ist es den Sun-Verantwortlichen zwar gelungen, die Talfahrt der vergangenen Jahre zu verlangsamen, von einer Trendwende kann jedoch keine Rede sein. Das Sun-Management bemüht sich derweil, die positiven Aspekte der vergangenen Monate herauszupicken, um eine positive Bilanz der eigenen Arbeit vorweisen zu können. Demnach habe sich beispielsweise der Absatz von x86-Servern im zurückliegenden Geschäftsjahr gegenüber 2004 um 117 Prozent auf fast 50 000 Rechner erhöht. Auch die Zahl der Abonnenten des „Java Enterprise System“ (JES) habe sich im gleichen Zeitraum auf 619 000 mehr als verdoppelt, Tendenz weiter steigend.

Produktgeschäft bricht ein

Von einer Belebung des Produktgeschäfts ist indes kaum etwas zu spüren. Die Einnahmen aus dem Geschäft mit Servern, Workstations, Speichersystemen und Software brachen im vergangenen Fiskaljahr um 6,7 Prozent auf knapp 1,93 Milliarden Dollar ein. Zwar lieferte Sun in den zurückliegenden zwölf Monaten mit 331 000 Servern rund sieben Prozent mehr Rechner aus als im Vorjahr. Dieser Anstieg ging jedoch allein auf das Konto der x86-Lowend-Server, deren Margen aufgrund eines harten Preiskampfs beispielsweise mit Hewlett-Packard und Dell schon unter Druck stehen. Die Ausliefer-

Sun Microsystems: Umsätze/Ergebnis 2001 – 2005



Seit dem Rekordjahr 2001 gehen die Umsätze von Sun kontinuierlich zurück. Auch aus den roten Zahlen kommt die Firma nicht heraus.

rungen der eigenen Highend-Systeme mit Sparc-CPUs und dem Solaris-Betriebssystem, deren Margen Sun noch vor wenigen Jahren Milliardengewinne beschert hatten, schrumpften.

Angesichts der rückläufigen Produktsätze bemüht sich Sun seit Jahren, die Servicekomponente mehr zu betonen. Kamen 2001 noch 82 Prozent der Einnahmen aus dem Produkt-

verkauf, waren es im zurückliegenden Geschäftsjahr gerade noch 64 Prozent. Im Gegenzug wuchs der Serviceanteil am Gesamtumsatz von 18 auf 34 Prozent. Allerdings beschränkt sich Suns Serviceangebot nach wie vor weitgehend auf hardwarenahe Dienstleistungen für die eigenen Plattformen. Ein tragfähiges Geschäftsmodell für ihre Utility-Computing-Ideen können die Sun-Verantwortlichen bislang nicht vorweisen.

Bis es gelingt, die Umsätze anzukurbeln, wird Sun andere Wege suchen müssen, um das Unternehmen wieder profitabel zu machen. Dabei dürften auch künftig die Kosten im Blickpunkt stehen. Im zurückliegenden Fiskaljahr hat der Server-Spezialist seine operativen Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr von 5,71 auf 4,95 Milliarden Dollar gesenkt.

Mehr zum Thema

www.computerwoche.de/go/

- * **78938:** Entlassungen bei Sun;
- * **78863:** Sun-Ergebnis in Deutschland;
- * **77967:** Suns Middleware-Strategie;
- * **76339:** Sun übernimmt StorageTek.

Auch der Entwicklungsbereich musste dafür Federn lassen. Sein Budget schrumpfte um 7,3 Prozent auf 1,79 Milliarden Dollar.

Auch die Personalkosten sollen weiter sinken. Sun beabsichtigt, nach mehreren Entlassungswellen in den vergangenen Jahren weitere 1000 Stellen abzubauen. Finanzchef McGowan hat dafür rund 100 Millionen Dollar veranschlagt. Ende Juni 2005 arbeiteten weltweit 31 100 Mitarbeiter bei Sun. Vor vier Jahren standen noch 43 700 Angestellte auf den Lohnlisten.

Deutsche Jobs sicher?

In Deutschland sei kein Stellenabbau geplant, versicherte der neue hiesige Marketing-Leiter Donatus Schmidt. Die Geschäfte bezeichnete er als solide. Sowohl beim Auftragseingang wie beim Umsatz habe Sun Deutschland ein Wachstum im einstelligen Prozentbereich erzielt. Auch die Ertragslage habe sich verbessert. Seine Hoffnungen setzt Schmidt auf die in den vergangenen Monaten getätigten Zukäufe. Sun übernimmt den Speicherspezialisten StorageTek (4,1 Milliarden Dollar) sowie den Integrationssoftware-Hersteller Seebeyond (387 Millionen Dollar). Die Einnahmen könnten damit im kommenden Geschäftsjahr auf rund 13 Milliarden Dollar anwachsen.

„Sicher fühlt es sich immer gut an, Geld zu machen“, kommentierte Firmenchef McNealy. 2005 sei das Jahr stabiler Umsätze und Gewinne gewesen. Für 2006 sei Sun Microsystems auf Wachstum und Profitabilität getrimmt, versprach der Firmengründer. (ba) ♦

T-Online verbilligt Internet-Telefonie

Nach AOL und Freenet führt der Carrier ebenfalls VoIP-Zeitpakete ein.

Bislang widmete sich T-Online mit Rücksicht auf die Festnetzsparte T-Com nur halbherzig dem Thema VoIP. So führte der Internet-Provider zur CeBIT eher zaghaft erste Internet-Telefonie-Angebote ein. Dabei konnten etwa die T-Online-VoIP-Nutzer nicht unter einer eigenen Rufnummer erreicht werden.

Mit dieser Bescheidenheit in Sachen VoIP ist nun Schluss: Je nach gebuchtem DSL-Paket erhalten die T-Online-Kunden jetzt zwischen 120 und 400 Freiminuten für VoIP-Telefonate in das deutsche Festnetz. Untereinander telefonieren die T-Online-Benutzer via Internet kostenlos. Für T-Online-Chef Rainer Beaujean sind diese Angebote der Beginn eines aggressiveren Auftre-



T-Online-Chef Beaujean kämpft um Marktanteile.

tens des Providers, denn der Preiskampf sei alles andere als vorbei. Im Kampf um Marktanteile will Beaujean vor allem Anbieter mit einem eigenen Netz wie Arcor oder Kabel Deutschland jagen. Diese würden nämlich versuchen, so der T-Online-Chef, durch billige DSL-Angebote Kunden zu einem Carrier-Wechsel zu bewegen.

Will Beaujean diesen Netzbetreibern allerdings wirklich die

Kunden streitig machen, dann benötigt er verlockendere Angebote als ein paar VoIP-Freiminuten. Für jede zusätzliche Gesprächsminute zahlt der T-Online-Kunde nämlich 2,9 Cent pro Minute, während reine VoIP-Provider nur 1,8 Cent pro Minuten berechnen. Und Freenet offeriert gar für 9,90 Euro eine echte VoIP-Flatrate.

Angesichts der preislich eher unattraktiven T-Online-Angebote wundert es nicht weiter, dass T-Online im zweiten Quartal mit einem schwachen Neukundengeschäft zu kämpfen hat. Erstmal droht die Gefahr, dass Konkurrent United Internet (1&1) den Provider in diesem Jahr bei der Kundengewinnung überholt. (hi) ♦

E-Plus: Flatrate für das Handy

Im Mobilfunkmarkt tobt eine Preisschlacht.

Lange Zeit schien der deutsche Mobilfunkmarkt für die Betreiber eine Insel der Glückseligen: Die deutschen Kunden zahlten im internationalen Vergleich hohe Minutentariife, und die Provider änderten ihre Tarife fast im Gleichschritt. Böse Zungen verglichen deshalb das Geschäftsgebaren oft mit der Preispolitik an den deutschen Zapfsäulen.

Doch seit Anbieter wie Victorvox mit „Simply“ oder E-Plus mit „Simyo“ vor wenigen Wochen Discount-Marken aus der Taufe hoben, ist es mit der beschaulichen Ruhe auf dem deutschen Mobilfunkmarkt vorbei. Nun legte E-Plus nach: Unter dem Markennamen „Base“ offeriert die KPN-Tochter für 25 Euro pro Monat eine Handy-Flatrate. Da-

für können die Base-Kunden ohne weitere Gesprächsgebühren ins deutsche Festnetz sowie zu anderen Base- und E-Plus-Nutzern telefonieren.

Auf die Herausforderung der Billiganbieter hat jetzt Marktführer T-Mobile reagiert. Mit „Xtra Click&Go“ vermarktet er nun via Internet ebenfalls einen günstigen Prepaid-Tarif. Dabei zahlt der User für Gespräche zu anderen T-Mobile-Kunden 15 Cent pro Minute. Gespräche ins Festnetz kosten 30 Cent. Damit liegen die Minutenpreise zwar deutlich unter den bisherigen Prepaid-Tarifen, können sich aber mit den Festnetzangeboten von Simyo oder Simply für 19 beziehungsweise 18 Cent nicht messen. (hi) ♦